

## Bericht über die DACH Tagung in Frankfurt am Main vom 5. – 8. Mai 2016

Hallo, liebe DAB lerinnen, Sie haben etwas Tolles verpasst: Das DACH – Treffen in Frankfurt am Main.

Vielleicht muss man den Namen für diese Tagung in Frankfurt ändern auf DCHNL, denn A = Austria war leider nicht vertreten, eine bedauerliche Tatsache! Jedoch überkompensierten die anwesenden Niederländerinnen das Fehlen der Österreicherinnen. Sie brachten sich, genauso wie die Schweizerinnen, durch Diskussionsbeiträge und freundschaftliche Gespräche sehr intensiv in die Tagung ein. Sie waren eine Bereicherung für das Treffen. Edith Lommerse als Präsidentin der UWE verlieh der Tagung zusätzlichen internationalen Flair.

Aus der Kieler DAB Gruppe waren wir zu viert nach Frankfurt gefahren. Fast hätte die Deutsche Bahn AG uns einen Strich durch die Rechnung gemacht, denn sie hatte die von uns schon im Februar gebuchte Verbindung plötzlich gestrichen. Aber man muss auch einmal Glück haben. Wir haben es noch rechtzeitig gemerkt und waren dann am Himmelfahrtstag vor Beginn der Tagung in Frankfurt im sehr ansprechenden Tagungshotel IB Best Western Friedberger Warte.

Nach Registrierung und Begrüßung durch die Organisatorin Dr. Rosemarie Killius und die Schirmherrin der Veranstaltung, die hauptamtliche Dezernentin für Umwelt und Gesundheit der Stadt Frankfurt, Rosemarie Heilig, folgte eine Ansprache unserer Bundesvorsitzenden Dr. Patricia Aden. Die Eröffnung war eingerahmt durch bezaubernde Musik der polnischen Geigerin Henryka Trzonek, die 30 Jahre 1. Geigerin des Radio-Sinfonie-Orchesters Frankfurt war.

Danach waren erstmals unsere intellektuellen Fähigkeiten gefordert. Silvia Schott, Dipl. Pädagogin und bis 2014 stellvertretende Vorstandsvorsitzende des Internationalen Bundes IB (gegründet 1949 als Internationaler Bund für Sozialarbeit/Jugendsozialarbeit e.V.) stellte uns ihre Organisation vor, zu der auch unser Hotel gehörte. Ich glaube, es ging den meisten so wie mir. Wir kannten diese Organisation nicht. Dabei beschäftigt sie in Deutschland und einigen anderen Ländern 12 000 Mitarbeiter bei einem Umsatz von 500 Millionen Euro, 700 Einrichtungen vom Hotel, über Seniorenheime bis zur Kindertagesstätte gehören dazu. Also kein kleines Unternehmen! Alle Unternehmungen betreffen den sozialen Bereich. Die Finanzierung erfolgt weitgehend entweder über die Kommunen oder über die Arbeitsverwaltungen. Da sich auch beim IB durch die schiere Größe der Bilanzsumme - wie beim ADAC – die Frage der Organisationsform als gemeinnütziger Verein stellt, befindet sich auch der IB in einem Umstrukturierungsprozess was die Organisationsform der einzelnen Unternehmen und die Gesamtorganisation betrifft. Wir lernten an diesem Abend ein Stück Sozialpolitik kennen, bevor wir uns alle bei einem gemeinsamen Abendessen im Hotel persönlich näher kennenlernen konnten.

Der Freitagmorgen forderte uns dann intellektuell besonders heraus: 4 Vorträge zu vier verschiedenen Themenbereichen.

Dr. Sonja Aeversmann, Kardiologin und Allgemeinärztin sowie Lehrbeauftragte für das 3. Lebensalter und Mitarbeiterin am Institut für Allgemeinmedizin der Goethe Universität Frankfurt führte uns in die Gendermedizin, aber auch in Lifestyle und Ernährungsprobleme ein. Sie zeigte auf, wie altes Wissen über die unterschiedliche Wirkungsweise von Heilkräutern, also von Medizin, auf Männern und Frauen verloren ging. Erst in diesem Jahrtausend wurde den Forschern dies wieder bewusst, so dass man begann neue Medikamente nicht nur an Männern sondern auch an Frauen zu testen. Es gibt die Annahme, dass vor allem die unterschiedliche Hormonstruktur bei Männern und Frauen der Auslöser für die unterschiedliche Wirkweise ist. Die Forschung hat hier noch viel vor sich. Auch die immer häufiger zu beobachtenden Nahrungsmittelunverträglichkeiten und Nahrungsmittelallergien kamen in ihrem Vortrag zur Sprache. Alles war für einen Laien leicht verständlich, denn die wenigsten von uns Zuhörerinnen waren ja Ärztinnen oder kamen aus einem anderen Gesundheitsbereich.

Eine Herausforderung war dann der zweite Vortrag von einer jungen Wissenschaftlerin an der Universität Koblenz-Landau. Dr. Hannah Rosenberg sprach zum Thema: „Erwachsenenbildung als Diskurs – eine wissenssoziologische Rekonstruktion“. Dies war das Thema ihrer Dissertation und behandelt weniger das, was wir als Laien und eifrige Besucherinnen von Volkshochschulkursen uns unter dem Thema vorstellten: nämlich was ist Erwachsenenbildung, welches sind die Unterschiede zwischen Erwachsenenbildung und Schule, sondern sie handelten im Wesentlichen von den unterschiedlichen wissenschaftlichen Theorieansätzen zur der Erwachsenenbildung, für einen philosophischen Laien schwer nachzuvollziehen.

Der dritte Vortrag dieses Vormittags war dann wieder auch für Nichtfachleute sehr viel eingängiger: „Die Europäische Zentralbank – Organisation und Aufgaben“. Daniela Schackis, Leiterin der Abteilung Risikoanalyse bei der EZB, gab einen Überblick über den Aufbau der EZB, ihre Aufgaben und über ihre Rolle in der Krise. Ihre klaren Analysen konnten wir dann auch noch in schriftlicher Form zum Nachlesen mitnehmen.

Als 4. Rednerin ergriff dann noch Edith Lommerse, die derzeitige niederländische Präsidentin von UWE (University Women of Europe / [www.uweboard.wordpress.com](http://www.uweboard.wordpress.com)) das Wort.

Sie betonte den Gedanken der Freundschaft zwischen den europäischen Akademikerinnenverbänden. Sie wies aber auch auf die Vielzahl von Herausforderungen in Europa hin, um Frauen und Mädchen im Berufsleben zu stärken, denn 65% der Frauen in Europa haben einen Hochschulabschluss, aber sie hinken stark hinter her was Führungspositionen oder gleiche Bezahlung bei gleicher Arbeit betrifft.

Auch den Austritt des deutschen und des niederländischen Akademikerinnenbundes aus der GWI, früher IFUW, thematisierte sie und wies auf die Ende Juni stattfindende UWE -

Konferenz in Winchester, GB, hin. Sie formulierte die Hoffnung, dass es in der Zukunft gelingen würde, die UWE, die bisher laut Satzung nur ein nichtselbständiges Anhängsel der GWI ist, auf eine unabhängigere Grundlage zu stellen. Dies erlaube dann, eigene Mitgliedschaften in der UWE zu begründen und finanzielle Mittel für Projekte der Europäerinnen einzuwerben, ohne den globalen Anspruch der GWI anzutasten.

Wer von uns gedacht hatte, nun sei der anstrengende Teil zu Ende und das Sightseeing am Nachmittag wäre eine Erholungspause, der hatte sich geirrt. Unser hauptberuflicher Stadtführer, Christian Setzepfandt, studierter Kunsthistoriker und Designer, sowie ehrenamtlicher Stadtrat, forderte bei einem dreistündigen Spaziergang durch das Stadtzentrum nicht nur unsere physische Kondition heraus, sondern fesselte uns auch mit unendlich vielen Informationen zur Stadtentwicklung und zu den wichtigsten Gebäuden wie Goethehaus, Paulskirche und Dom, die wir dann auch besichtigten.

Abends war dann auch nichts mit sich in die Sessel der großen Hotelbar fallen zu lassen. Die angekündigte Lesung unserer 2. Vorsitzenden, Maria von Welser, aus ihrem neuesten Buch: „Wo Frauen nichts wert sind. Vom weltweiten Terror gegen Mädchen und Frauen“, entpuppte sich als ein spannender Bericht über ihre Recherchen zu dem Buch mit dokumentarischen Bildern. Es war schon sehr bedrückend die Lage der Mädchen und Frauen in Afghanistan, Indien und dem Kongo so hautnah zu erleben. Frau sein in diesen und vielen anderen Ländern ist alles andere als ein Vergnügen. Um das zu ändern wird es noch Jahrhunderte dauern.

Am Samstag stand uns den ganzen Tag ein Bus zum Transport zur Verfügung und das war auch gut so. Da ohne hätten wir das Pensum des Tages nicht schaffen können. Vielen Dank der edlen Frankfurter Spenderin!

Zuerst ging es zum Frankfurter Flughafen, wo uns der Flugkapitän Matthias Schedler in der Lufthansa werft einen Airbus von außen und innen zeigte und erklärte. Wir konnten die großen Räder genauso anfassen wie direkt in die Turbinen schauen und uns auf dem Sitz des Flugkapitäns im Cockpit niederlassen. Meine 10 und 12 jährigen Enkel waren mächtig neidisch auf mich. Wir wissen jetzt theoretisch, wie ein Airbus funktioniert und welche Warnmechanismen eingebaut sind, um unsere Sicherheit beim Fliegen zu gewährleisten.

Von dort ging es zum Palmengarten und zum Botanischen Garten, die direkt nebeneinander liegen. Der Leiter des Palmengartens, Dr. Matthias Jenny, führte uns höchstpersönlich durch beide Gärten. Vorher machte er uns bei Waffeln und einem erfrischenden Getränk mit der Geschichte der Gärten, ihrem Aufbau und ihren Aufgaben vertraut. Die riesige 30 ha große Anlage ist für Frankfurt eine unschätzbar wichtige grüne Lunge, wie die Umweltdezernentin und Schirmherrin der Tagung, Rosemarie Heilig, betonte, die an diesem Veranstaltungspunkt teilnahm, so wie sie überhaupt uns häufig begleitete, z.B. auch bei der Stadtführung. Uns beeindruckten aber nicht nur die nach pflanzlichen Lebenswelten geordneten Bepflanzungen sondern vor allem auch die riesigen Gewächshäuser mit Palmen und Kakteen.

Als wir danach noch im Struwwelpeter Museum die verschiedenen belehrenden Bilderbuchgeschichten vorgestellt bekamen, die Mitte des 19. Jahrhundert der Frankfurter Arzt und Psychiater Heinrich Hoffmann als Erziehungsanleitung geschaffen hatte, verließen uns so langsam unsere Kräfte. Es war aber spannend zu erfahren, in wie vielen Adaptionen, ganz zu schweigen von den vielen Übersetzungen, dieses Buch im Laufe der Zeit erschienen ist. Aus dem Kinderlärm im Haus war zu erkennen, dass es auch heute noch begeisterte Anhänger dieser wunderbar illustrierten aber sehr drastischen Bücher auch unter den Kleinen gibt. Die Busfahrt zum Hotel war dann eine angenehme Erholungszeit.

Die gelungene Tagung klang am Abend in der Friedberger Warte, einem der wenigen erhaltenen Befestigungsreste Frankfurts aus dem 15. Jahrhundert bei einem warm-kalten Buffet und Apfelwein - auf Frankfurterisch Äbbelwoi - aus. Viele Dankesreden aber auch mundartliche Vorträge machten das Speisen sehr kurzweilig. Man merkte daran, wie zufrieden die Teilnehmerinnen des Treffens waren. Rosemarie Killius war es nicht nur gelungen, ein interessantes Programm zu erstellen, sondern dafür auch namhafte Referentinnen und Referenten zu engagieren.

Der Sonntag war dann der Heimfahrttag, den viele der Teilnehmerinnen noch zu weiteren Museumsbesuchen oder zum Bummel am sonnenbeschienenen Main nutzten.

Vielen Dank nochmals an Rosemarie Killius für diese hervorragende Tagung, die im Vorfeld von so vielen Schwierigkeiten und Absagen geprägt war.

Dr. Vera Gemmecke-Kaltefleiter, DAB Gruppe Kiel